

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

14.11.1822 (Nr. 316)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 316. Donnerstag, den 14. November 1822.

Frankreich. — Italien. (Ankunft der Könige von Sardinien und Neapel zu Verona.) — Schweiz. — Spanien. — Türkei.

Frankreich.

Paris, den 10. Nov. Das Fallen der öffentlichen Fonds hält noch immer an. Wir enthalten uns, sagt das Journal de Paris, über die verschiedenen Ursachen uns auszusprechen, welche dieses Sinken veranlassen, und wünschen nur, daß es dem Moniteur gelingen möge, die darüber obschwebenden Träume bald glaubwürdig aufzulegen. Das Haus Rothschild hat gestern einen Kurier von Verona erhalten. Der Banquier Hubbard ist von Madrid, wo er sich zwei Monate aufgehalten, zurückgekommen. Er hat die spanische Hauptstadt am 1. Nov. verlassen. Sie genoß damals, so wie die Provinzen, die er durchreiste, die größte Ruhe. Die Cortes beschäftigten sich in der Sitzung vom 31. Okt. mit der vom Deputirten Alonzo am 24. vorgeschlagenen Motion, die Formalitäten aufzuheben, welche die Gesetze bei den Arrestationen und Verhaftungen der Verschwörer gegen die Konstitution vorschreiben.

Italien.

Aus Verona schreibt man unterm 4. Nov.: „Se. K. Hoh. der Großherzog von Toskana ist am 2. d. Morgens von hier abgerückt, um nach Florenz zurückzukehren. — Verflorenen Donnerstag um 5 Uhr Abends langten J. M. der König und die Königin von Sardinien im besten Wohlseyn hier an. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich war Ihnen bis zum Flecken Crocibianca entgegen gefahren. Nach herzlichster Bewillkommung bestiegen J. M. den Hofwagen, und setzten den Weg nach der Stadt unter dem Donner der Kanonen fort. Das Militär bildete auf der langen Strecke vom Thore St. Zeno bis zum Pallaste Grusti Spalier, und zahlreiche Wagen und Zuschauer verschönerten den Einzug. Tags darauf nach 12 Uhr Mittags kam Se. Maj. der König von Neapel an. Auch Ihn fuhr der Kaiser eine Meile weit bis St. Eugénie entgegen. Die schöne Straße von Bra bis zur Porta nuova war mit Menschen angefüllt. Das Militär war in Abtheilungen aufgestellt, und gewährte durch seine schöne Haltung einen herrlichen Anblick. Es fanden sich viele geschmackvolle Equipagen ein, und eine überaus freundliche Witterung vereinigte sich, um den Reiz dieser Festlichkeit zu erhöhen. Am verflorenen Sonnabend war musikalische Akademie bei dem Fürsten von Metternich. Gestern war beleuchtetes Theater wegen des Namensfestes Ihrer Maj. der Kaiserin. Das Haus war mit Menschen gefüllt, und durch Vasreliefs und Blumenquirlen geschmückt. J. M. der Kai-

ser und die Kaiserin beglückten es indessen mit Ihrer Gegenwart nicht. Heute wird an den Pallästen des Kaisers von Rußland und des Königs von Preussen eine schöne Beleuchtung statt finden, welche sich auch auf andere Gebäude ausdehnen dürfte. Abends ist Fest bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland. Morgen giebt Se. Maj. der Kaiser von Oestreich einen Ball. Die neue Oper: Isolina e Tebaldo, worin der Sänger Veluti und der Bassist Bianchi aufreten, wird am Sonnabend das erste mal gegeben. Mad. Catalani wird zuverlässig erwartet. Es sind neuerdings wieder viele fremde Gesandten und Diplomaten hier angekommen.

Die Zeitung von Neapel giebt Nachricht von dem fürchterlichen Tode des Besavs.

Schweiz.

In der Anzeige, welche der Vorort der französischen Gesandtschaft in Betreff der von einer großen Mehrheit der Stände abgeschlossenen schützenden Maßregeln gemacht hat, berührt derselbe das allgemeine Bedauern über die Umstände, welche der Ueberzeugung von einer solchen Nothwendigkeit das Uebergewicht geben mußten. Die Note vom 30. Aug. habe über die Uebel der progressiven Vernichtung des schweizerischen Handels, und über den Eindruck, den eine so mißliche Zerstörung der wichtigsten Verhältnisse in den Kantonen machen mußte, sich mit Wahrheit im Namen der ganzen Eidsgenossenschaft ausgesprochen. Der Vorort müsse mit der Tagesung wiederholen, daß es einzig von Frankreich abhängt, diesen Zustand aufzulösen. Die Wünsche der Schweiz würden erfüllt seyn, wenn die königl. Regierung, wohlwollenden Erwägungen von Billigkeit und Freundschaft Platz gebend, ihren Landbau, Handel und Gewerbfleiß günstiger behandeln wollte. Der Hr. Graf von Talleyrand werde gebeten, den Ausdruck dieser eben so nationalen als rechtmäßigen Gefühle seinem Hofe mitzutheilen.

Die große Mehrzahl der 26 Offiziere von der französischen Schweizergarde vom 10. August 1792, welche nunmehr durch die in einem unserer letztern Blätter erwähnte königl. Verordnung pensionirt sind, gehört den Kantonen Freiburg und Solothurn an. Von den ihnen alljährlich bewilligten 67,950 Livres erhalten neun, welche den Grad als Marechal de Camp hatten, jährlich 4000 Livres; andere mit Oberstengrad 2400 Liv. Die meisten dieser Offiziere befanden sich am unglücklichen 10. August 1792 in Semester. Der einzige, der den Kampf bestanden und sich von Gefahr zu Gefahr ge-

rettet haben soll, ist mit 1350 Liv. bedacht. Zu bedauern bleibt immer das Loos vieler dardenden Soldaten von dieser mit welthistorischem Ruhme gekrönten Leibwache.

Spanien.

Der Constitutionel enthält folgende Nachrichten aus Bayonne vom 3. Nov.: „Nuesada ist wieder in Navarra erschienen, wo er am 27. v. M. ein ernsthaftes Gefecht mit den Truppen des Gen. Espinosa bei Congrono bestanden. Diese behielten die Oberhand; die Gegner wichen nach Estella, und ließen 700 Tode, Verwundete und Gefangene zurück. Der Anführer Retondo befand sich darunter, und starb an seinen Wunden. Der Verlust der Constitutionstruppen belaufte sich nur auf 60 Tode und 120 Verwundete. Die Glaubensarmee setzt ihren beschwerlichen Rückzug oder vielmehr Flucht nach Ochavia, Cambiery und Vera fort. Ihr Zustand ist über alle Beschreibung schlecht. Man verfolgt sie täglich von allen Seiten. — Abends 6 Uhr. Diesen Augenblick kommt Nuesada in hiesiger Stadt an, entblößt von allem, und gänzlich geschlagen vom Gen. Espinosa.“

Wir erhalten so eben eine Beilage der Zeitung von Barcelona vom 29. Okt. in Betreff der vom Gen. Mina über den Baron Eroles erzielten Vortheile. Wir theilen sie in folgendem Auszuge mit: „In der Nacht vom 23. auf den 24. d. benutzte ein Theil der Besatzung von Castelfollit, ungefähr 400 Mann, die durch einen gewaltigen Regen vergebliche Dunkelheit der Nacht, um unsere Vorposten zu überfallen. Es entstand dabei einige Verwirrung, so daß selbst unsere Truppen gegen einander feuerten. Der Irrthum wurde jedoch bald erkannt, und die Ordnung wiederhergestellt. Da nun schon zuvor eine große Bresche eröffnet war, so wurde jetzt auf der Stelle der Hauptsturm unternommen. Es gelang den Unseligen, des Forts mit allen Werken habhaft zu werden. Alle Insurgenten, bis auf 60 Mann und einige Weiber und Kinder, waren entflohen. Die Männer mußten die Strenge des Kriegs fühlen; die Weiber und Kinder wurden verschont. Die Flüchtlinge kamen Morgens um 7 Uhr halb todt bei dem großen Haufen der Faktiosen zu Sanahya an. In dem Fort fand man verschiedenen Kriegs- und Mundvorrath, aber nur 9 Kanonen. Die Banden der Anführer Eroles, Romanillos, Romagosa und Mirales vereinigten sich am 25. in der Gegend von Tora, vielleicht um Castelfollit wieder zu erobern. Gen. Mina schickte denselben am 26. 2500 Mann entgegen. Das Bataillon von Corrunna schlug sich allein mit 5000 Insurgenten herum. Nachmittags unternahm General Mina einen Hauptangriff; es war die erste regulirte Bataille, der Sieg war vollkommen, die Flucht der Gegner allgemein, ihre Niederlage groß. Die Tapferkeit unserer Offiziere und Soldaten war heldenmüthig. Fast alle Adjutanten des Generals sind mit Wunden bedeckt. Es lebe die Konstitution, es lebe der tapfere Gen. Mina; es leben die Braven, die unter ihm gefallen! 25.“

Türkei.

(Aus dem Korrespondenten v. u. f. Deutschland vom 11. Nov.) Wir haben Briefe aus Konstantinopel bis zum 9. Okt. Die Lage dieser Hauptstadt bot damals nichts besonders Interessantes dar. Allenthalben war Niedergeschlagenheit und Mißvergnügen bemerkbar; in der Stadt selbst herrschte eine tiefe Stille; vielfache Äußerung unter den Janitscharen war nicht zu verkennen. Haleb Efendi fuhr zwar fort die Angelegenheiten zu leiten, allein in seinem Benehmen war etwas Zagendes und Aengstliches, das zuvor bei ihm nicht statt gefunden hatte. Allgemeinen Gerüchten nach war er entschlossen gewesen, die sämtlichen Janitscharen aus der Hauptstadt zu entfernen, und theils gegen die Griechen, theils an die Donau zu senden; hingegen ein Korps Afsaten in die Hauptstadt zu verlegen. So wie die Janitscharen entfernt und vertheilt gewesen wären, wollte Haleb die großen Reformen in diesem Korps und die neue Organisation desselben, womit er sich schon lange beschäftigt, und wozu ihn ein auswärtiger einflußvoller Gesandter schon früher aufgefordert hatte, ins Werk setzen; das Schwierigste war, die Janitscharen von Konstantinopel zu entfernen. Dieses sollte durch Unterstützung der asiatischen Truppen von Bujukdere und Skutari geschehen. Haleb wollte doch alle gewalthätigen Maßregeln so viel möglich unterlassen. Deshalb suchte er die ganze Sache mit den Oberhäuptern der Janitscharen selbst ins Reine zu bringen, und diese für seinen Plan durch andere Vorteile zu gewinnen, die er ihnen gewähren wollte, zu gewinnen. Allein wider sein Erwarten, und ob schon mehrere dieser Janitscharenhäupter seine ergebenen Kreaturen waren, fand er bei diesen einen ganz entschiedenen Widerstand, und der Kastengeist that sich bei ihnen auf auffallende Weise kund. Haleb sah sich daher genöthigt, seinen Plan wo nicht aufzugeben, doch auf unbestimmte Zeit zu verschieben, und zwar um so mehr, da inzwischen die für alle Türken so niederschlagenden Nachrichten aus Afsien und Griechenland eingetroffen waren, welche die Gemüther ohnehin erbitterten und sehr leicht Naraken hätten bewirken können. Zur Strafe für seinen Widerstand gegen Haleb's Plan wurde der Aga abgesetzt. Die Janitscharen sind jetzt von Haleb's Plan unterrichtet, und deshalb nur um so aufgebracht gegen ihn; auch scheinen sie ihre Maßregeln getroffen zu haben, um ihm auf alle Weise Widerstand zu leisten, wenn er dennoch jenen Plan in Vollziehung zu setzen gesonnen wäre. Wenn ihm diese Absichten nicht gelungen sind, so hat er wenigstens sich der Ergebenheit der Häupter der beiden Armeekorps von Skutari und Bujukdere, besonders aber des Ibrahim Pascha versichert, welche auf ihre Truppen zählen können. Man hat es übrigens auf eine geschickte Weise dahin gebracht, die Unzufriedenheit der Afsaten gegen die Janitscharen zu nähren, und die schon längst zwischen beiden herrschende Uneinigkeit zu vergrößern. Aus diesen Gründen ist an keine Entfernung von beiden Korps aus der Nähe von Konstantinopel zu denken. (Das Gerücht war daselbst verbreitet gewesen, daß es

nige Abtheilungen derselben nach Thessalien marschiren würden; es hat sich aber nicht im Mindesten beilätigt.) Man sucht die Asiaten durch Geschenke und durch mancherlei Begünstigungen bei guter Laune zu erhalten und dahin zu vermögen, daß sie nicht nach Hause zurückzukehren den Wunsch äußern — Von der Donau, den 6. Nov. Es wird als zuverlässig angegeben, daß die Pforte ihren bisherigen stolzen Ton gegen Persien abgeändert, und dieser Macht, welche ihre Provinzen in Asien bedroht, Friedensvorschläge hat machen lassen. Vor Winter wird derselbe aber nicht zu Stande kommen. — Ueber die Flotte und über Griechenland ist nichts bekannt geworden. — Hr. Chapper, der nach Lord Strangford's Aufträgen die Unterhandlungen fortsetzt, und jezt britischer Geschäftsträger ist, hat einige Konferenzen mit dem ersten Pfortendollmetscher gehabt. Die Streitigkeiten mit den andern Gesandten wegen der Beschränkungen der Schiffahrt durch die Dardanellen sind noch nicht gehoben; alle bisherigen Vorstellungen waren fruchtlos.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 12. November.) Ddessa, den 22. Okt. Schiffsnachrichten aus Konstantinopel vom 18. d. zufolge, soll die große türkische Flotte von ihrem Zuge nach Morea, in sehr übelm Zustande innerhalb den Schloßern der Dardanellen angekommen seyn. — Semlin, den 1. Nov. Nachrichten aus der Gegend von Larissa vom 16. Okt. zufolge, hatte Churschid Pascha Anfangs Oktobers 8000 Albaneser zwischen Zeituny und Platamone aufgestellt, um Larissa zu decken. Allein die Griechen unterhandelten insgeheim mit dem Anführer der Albaneser, Ezelendia Bey, welcher sich hierauf an die Griechen angeschlossen, und sogar seinen Waffengefährtigen Abas Bey von Prevesa, welcher der Pforte treu bleiben wollte, auslieferte. Sodann ist Churschid Pascha der Hülfe der Albaneser beraubt, und in einer schwierigen Lage. Er soll bereits seinen Rückzug gegen Bitoglia angetreten haben. Aus der Gegend von Arta sind ebenfalls günstige Nachrichten gekommen; Fürst Maurocordato wendete seit sechs Wochen Alles an, um die dortigen Albaneser zu vermögen, von der Pforte wieder abzufallen. Nach eben eingehenden Briefen vom 10. Okt. ist es ihm gelungen, dieses wichtige Ereigniß herbeizuführen. Die Albaneser sind bereits gegen den Pascha von Arta, der schon früher durch Maurocordato geschlagen ward, in vollem Aufstand, haben seinen Harem und Familie in Briene gefangen genommen, und wollen seinen Neffen, den er zum Pascha von Berat ernannt hatte, nicht anerkennen. Der Pascha hat sich in Arta eingeschlossen, und ist von den Albanesern umringt. Unsere Briefe setzen hinzu, der Pascha habe hierauf dem Fürsten Maurocordato einen Waffenstillstand anbieten lassen. — Aus Seres und Salonichi fehlen die Posttataren in Belgrad.

Der leztthin erwähnte Pital des Fürsten der Wallachei lautet in der Uebersetzung wie folgt: „Wir Gregor Obika, Boiwod der Wallachei. An Se. Heil. den Hrn. Erzbischof von Troades, Stellvertreter der heil.

Metropole, an die gottesfürchtigen H. Bischöffe, und an die gerechten, und meinem fürstlichen Sitze getreuen Bojaren und in auffer Akteivität. Unter den übrigen guten und dem Gemeinwesen Nutzen bringenden Anordnungen, die Wir nach Unserm angeborenen Triebe zum Wohlwollen, zur Erleichterung, Zufriedenheit und zum Besten der armen Landesbewohner, hinsichtlich der wider sie verübten Expreßungen gegenwärtig beabsichtigen, glauben wir auch, daß es höchst nöthig sey, alle jene Einkünfte und Sporteln, die mit jeder Bedienstung in Unserm Fürstenthume verbunden sind, zu beschränken und festzusetzen; und zwar angefangen vom Größten bis zum Kleinsten; denn aus der Ursache, daß die üblichen Amts sporteln von den jeweiligen Amtsvorstehern von Tag zu Tag erhöht worden sind, sind selbe bis zu einer unerträglichen Expreßung erwachsen, und dadurch wurden die armen Landesbewohner auf die ungerechteste Weise in die größte Armuth versetzt, da die ganze Last der Expreßungen auf ihre Schultern gewälzt wurde, indem alle jene, welche von den Amtsvorstehern mit Sporteln verbundene Bedienstungen gegen übertriebene Zahlungen übernahmen, ihr Auge, ihren Sinn und ihr ganzes Bestreben dahin richteten, um die Sporteln zu vervielfachen, und auf diese Art die bedauernswerthen Landesbewohner zu bedrücken. Durch dies Benehmen wird das größte Unrecht verübt. Da es Uns auch bekannt ist, daß früher auf die obenangeführte Weise verfahren wurde, und es zugleich Unser ausdrücklicher und unabänderlicher Wille ist, daß künftighin nicht mehr so gehandelt werde, befehlen Wir, daß ihr euch Alle an Einem Orte versammeln möget, und da ihr hoffentlich es selbst einsehen werdet, welchem Verderben das Land durch Eintreibung der übertriebenen Sporteln ausgesetzt sey, so verlangen Wir, daß ihr diese Sporteln aller Art auf einen unabänderlichen Fuß festsetzt. Es soll daher für eine jede Amtsverwaltung genau erwogen und bestimmt festgesetzt werden, wie viel selbige billig und verhältnißmäßig von ihren Untergebenen an Sporteln zu erheben befugt sey, und dann wie viel und was letztere von jedem Gegenstande nach alter Landesitte zu nehmen die Befugniß haben. Nachdem ihr über Alles euch berathet, und über Alles nach Billigkeit beschlossen haben werdet, so werdet ihr Uns einen Bericht erstatten, worin ausdrücklich bestimmt seyn wird, was eine jede Amtsverwaltung für die Zukunft an billigen Sporteln zu fordern befugt sey, und dadurch den, dem Lande und dem Gemeinwesen, durch Expreßungen entspringenden Schaden und Ruin zu entfernen. — Zu gleicher Zeit werdet ihr auch eine angemessene Strafe für alle jene, welche sich erdreissen sollten, der neuen Anordnung zuwider zu handeln, festsetzen; indem dieser eures Berichts nach Gutbefinden bestätigt, und zur beständigen Aufrechthaltung durch einen eigenen Chrisow (fürstl. Urkunde) bekräftigt werden wird. Diesen Bericht erwarten Wir ohne Zeitverlust. Also ist Unser Wille. Unterz. Der Großkanzler.“

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.**

13. Nov.	Barometer.	Therm.	Hyar.	Wind.
M. 8	27 Z. 11,5 L.	† 0,2 G.	55 G.	N.D.
M. 2 ¹	27 Z. 9,6 L.	† 4,1 G.	49 G.	N.D.
N. 9 ¹	27 Z. 8,4 L.	† 0,3 G.	53 G.	N.D.

Eis, der Himmel dünn verschleiert — leichtes Gewölk
— heiter.

T o b e s - A n z e i g e n .

Dem Herrn über Leben und Tod gefiel es, uns heute
Abend 5 Uhr unsre vielgeliebte stets unvergessliche Mutter
und Schwiegermutter, Freifrau Louise v. Reding, geb.
Freiin v. Heiß, in ihrem 83. Jahre, zu sich in ein bes-
seres und seligeres Leben zu nehmen. Vom Alter ent-
kräftet, schlief sie, gut und sanft, wie sie immer war, sich
in den Schutz des Allmächtigen ergebend, ein. Indem
wir diesen für uns unersehbaren Verlust, unter Verbittung
aller Beileidsbezeugung, unsern Verwandten und Bekann-
ten hiermit in tiefster Trauer anzeigen, empfehlen wir uns
in deren ferneres Wohlwollen.

Emishofen, bei Konstanz, den 6. Nov. 1822.

Freifrau Louise v. Ruppelin, geb. Freiin
v. Reding, Tochter.

Freiherr Max v. Ruppelin, Schwieger-
sohn.

Gestern Abend um $\frac{1}{2}$ auf 8 Uhr ist meine Tochter,
Therese, in ihrem 20. Lebensjahre, nachdem sie 2 Jah-
re an einem Fehrfieber gelitten, mit den heil. Sakramen-
ten versehen, sanft in dem Herrn entschlafen. Ich mache
diesen für mich sehr schmerzlichen Verlust meinen Gön-
nern und Freunden, unter Verbittung aller schriftlichen Kondol-
lenz, hiermit bekannt.

Mannheim, den 11. Nov. 1822.

P. Maier, Großherzogl. Hofkammerrath,
in meinem, meiner Frau und Kinder
Namen.

Karlsruhe. [Museum.] Am künftigen Freitag,
den 15. d. M., wird die erste gesellschaftliche Abendunter-
haltung in dem Museum statt finden.

Der verehrlichen Museums-gesellschaft wird zugleich be-
kannt gemacht, daß künftig in jeder Woche entweder ein
großer Ball (Bal paré), ein Konzert, oder eine gesell-
schaftliche Abendunterhaltung (kleiner Ball) statt habe.

Der Anfang der letzteren ist um 6 Uhr; das Ende um
11 Uhr.

Karlsruhe, den 12. Nov. 1822.

Die Museumskommission.

Neckargemünd. [Ediktalladung.] Franz Ho-

ber oder Huber, dessen Aufenthalt unbekannt, ist für Leon-
hard Gramlich, von Angelloch, vor ungefähr 20 Jahren
in Militärdienste getreten. Derselbe oder dessen allenfallsige
rechtmäßige Erben werden hiermit aufgefordert, das von dem
Einsteller dahier deponirte Einstandskapital von 100 fl. bin-
nen 4 Wochen in Empfang zu nehmen, und sich hierzu gehö-
rig zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß auf weitere hohe
Anordnung gedachte Forderung für verfallen erklärt werde.

Neckargemünd, den 9. November 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lindemann.

Gengenbach. [Ediktalladung.] Der im Jahr
1812 für einen gewissen Daniel Zoberst von Weisweil zum
Großherzogl. Badischen Militär eingestandene, dem 1ten Li-
nieninfanterieregiment zugetheilt wordene Bürgersohn, Lo-
renz Bächler, von Gengenbach, welcher im Jahr 1813 die
Kampagne in Schlesien mitgemacht, mit dem Regiment bis in
die Gegend von Dresden gekommen, von dort aus aber ver-
misst, und dem Regiment unbekannt worden, wird andurch
aufgefordert, a dato mit Frist von 12 Monaten um so gewis-
ser sich dahier zu stellen, als sonst dessen bei der General-Ein-
standsgelder-Kasse befindliches Einstandskapital, gegen hinrei-
chende Sicherheitsleistung, an dessen sich hierwegen gemeldet
habende Geschwiftrige ausgefolgt werden wird.

Gengenbach, den 7. Nov. 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Vossi.

Waldshut. [Ediktalladung.] Johann Georg
Maurer, von Degernau, welcher im Jahr 1791 zum Oest-
reichischen Militär gekommen, und seither nichts mehr von
sich hören ließ, wird anmit aufgefordert, sich binnen einem
Jahr dahier vor Amt zu melden, widrigens er für verschollen
erklärt, und sein in 877 fl. 54 $\frac{1}{2}$ fr. bestehendes Vermögen
seinen nächsten Anverwandten fürsorglich eingeworfen wer-
den würde.

Waldshut, den 19. Oktober 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Schilling.

Karlsruhe. [Ausgestopfte Vögel zu verkauf-
fen.] Ein Cabinet von ausgestopften Vögeln von ohnge-
fähr 300 Stük, worunter ein Paar Trappen nebst andern be-
deutenden Stücken sich paarweise befinden, nebst den dazu ge-
hörigen Glaskästen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Wo,
ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Englische Auster, Pri-
cken und bittere Orangen sind angekommen und billig zu ha-
ben bei

Jakob Giant.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter macht ei-
nem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein
in der neuen Waldgasse erkauftes Haus bereits bezogen hat;
er wird sich durch die prompteste Bedienung und äußerst mög-
lich billige Preise das Zutrauen seiner Gönner und Freunde,
wie bisher, zu erhalten streben. Für die Richtigkeit und Güte
seiner Waare bürgend, bittet er um geneigtesten Zuspruch.

Karl Ruppelle, Seifenfieder.

Karlsruhe. [Anzeige.] Stämme und Bran-
des, Pferdehändler aus Braunschweig, treffen mit einem ge-
ssen Transport Wagen- und Reitpferden den 21. dieses Monats
in Mühlburg, bei Karlsruhe, ein; welches sie den Kauf-
liebhabern hierdurch ergebenst anzeigen.